Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 38 (1950)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 7 XXXVIII. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Juli 1950

Zentralblatt

Organ des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement

Jährlich Fr. 2.70 Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann
und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, Telephon (031) 4 46 61
Administration (Abonn. u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern**, Marienstr. 8. Postcheck III286
Postcheck des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): **VIII 23782**

Aus dem Inhalt. Nachdruck verboten. Bundesfeieraktion. Mitteilungen des Zentralvorstandes. Generalbericht. Tagung in Rheinfelden: Begrüßungen, Jahresbericht, Protokoll, Eigennutz-Gemeinnutz. Schweiz. Pflegerinnenschule. Sektionen Neuchâtel, Biel, Turbenthal. Bücher.

Weißes Kreuz und Rotes Kreuz, Bundesfeieraktion 1950

Aus den Ausführungen von
Dr. G. A. Bohny, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

Der Ertrag der diesjährigen Bundesfeieraktion, die wiederum einen Marken-, Karten- und Abzeichenverkauf umfaßt, kommt zum allergrößten Teil dem Schweizerischen Roten Kreuz zugute. Wir sind somit aufgerufen, im Zeichen unseres Schweizer Wappens eine kleine Opfertat zu vollbringen für ein Werk, dessen Erkennungs- und Schutzzeichen das Rote Kreuz ist, jenes internationale Symbol, das « zu Ehren der Schweiz » durch Umstellung der eidgenössischen Farben geschaffen wurde.

Das weiße Kreuz und das rote Kreuz gehören zusammen. *Das weiße Kreuz* ist das Symbol unseres freiheitlichen Bundes, der sich nicht einmischt in die Streitigkeiten fremder Mächte. *Das rote Kreuz* ist das Symbol der menschlichen Verbundenheit über alle Unterschiede der Konfessionen, sozialen Stellung, Rassen und Nationalität hinweg. So stellt das Rote Kreuz, weil es zur Hilfe gegenüber jedem Kranken und Leidenden bereit ist, für unser nationales Leben eine einigende und überbrückende Kraft dar, und es leistet, soweit es jenseits unserer Grenzen tätig wird, einen schweizerischen Beitrag an die Gesundung und Befriedung Europas und der Welt.

Die einzelnen Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes sind in den Genfer Abkommen zum Schutze der Kriegsopfer vom 12. August 1949, in der nationalen Gesetzgebung und in den Statuten des Schweizerischen Roten Kreuzes umschrieben. Die Bundesfeiersammlung 1950 soll aber nur in den Dienst der dringlichsten *nationalen Aufgaben* gestellt werden. Zu diesen gehören: die freiwillige Sanitätshilfe, die zivile Krankenpflege, der Blutspendedienst, die Katastrophenhilfe und die Bereitstellung von Spitalmaterial. Die Bedeutung dieser Aufgaben sei hier kurz auseinandergesetzt.

Die Organisation einer *freiwilligen Sanitätshilfe*, die den Armeesanitätsdienst

SCHWEIZERISCHES ARCHIV
133

ergänzen soll, ist die eigentliche Ursprungsaufgabe der nationalen Rotkreuzgesellschaften. Heute ist die Rekrutierung, Ausbildung und Bereithaltung von *Rotkreuzformationen* eine um so dringlichere Aufgabe, als der moderne Krieg Armee und Zivilbevölkerung in gleicher Weise erfaßt und ihnen grausame Wunden schlagen kann.

Der gegenwärtige Bestand der Rotkreuzformationen beträgt 7500 Frauen (Ärztinnen, Krankenschwestern, Samariterinnen, Pfadfinderinnen) und Männer, die dem Roten Kreuz und damit Armee und Zivilbevölkerung in erster Linie für den Kriegsfall, jedoch auch für Fälle von Epidemien und Katastrophen zur Verfügung stehen.

Wir sind uns alle der hervorragenden Rolle bewußt, welche die *Krankenpflege* in unserm Leben spielt.

Die Hauptaufgabe des Schweizerischen Roten Kreuzes in der zivilen Krankenpflege besteht in der Überwachung der Ausbildung. So obliegt dem Schweizerischen Roten Kreuz die Anerkennung und finanzielle Unterstützung von Pflegerinnenschulen, die eine Ausbildung nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes vermitteln. Heute beträgt die Zahl der vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Schulen dreißig.

Neben seinen bestehenden eigenen Pflegerinnenschulen « La Source » und « Lindenhof » wird das Schweizerische Rote Kreuz im Herbst dieses Jahres in Zürich eine Fortbildungsschule für diplomierte Krankenschwestern eröffnen. Damit wird die dringend erwünschte Gelegenheit zur Ausbildung von Oberschwestern, Gemeindeschwestern, Narkoseschwestern usw. geschaffen sein.

Eine große Aufgabe hat das Schweizerische Rote Kreuz vor zwei Jahren mit der Organisation des *Blutspendedienstes* für zivile und militärische Zwecke übernommen. In Bern wurde Ende 1948 ein Zentrallaboratorium zur Herstellung von Trockenplasmakonserven dem Betrieb übergeben. Seither sind 21 regionale Spendezentren bei den Sektionen des Schweizerischen Roten Kreuzes eröffnet worden.

Es ist im Hinblick auf die Wehrbereitschaft und auf den zivilen Bedarf dringend notwendig, daß unser Blutspendedienst unverzüglich weiter ausgebaut werde. Die Zahl der Spender sollte mindestens verdoppelt und die Zahl der Spendezentren verdreifacht werden. Diese große Leistung kann aber das Schweizerische Rote Kreuz nur mit der tatkräftigen Hilfe des Schweizervolkes erbringen.

Die beim Brand von Selva in der Hilfeleistung aufgetretenen Schwierigkeiten haben das Schweizerische Rote Kreuz veranlaßt, seine Organisation für *Katastrophenhilfe* auszubauen. Die Sektionen des Schweizerischen Roten Kreuzes werden inskünftig bereit sein, in Katastrophenfällen als Hilfskräfte der Behörden die erste Hilfe zu bringen. Es bedarf auch hier noch großer Anstrengung, damit unsere Katastrophenhilfe den Anforderungen der Ernstfälle genügt.

Zur Bereitschaft der freiwilligen Sanitätshilfe wie auch der Katastrophenhilfe gehört schließlich die dezentralisierte *Bereitstellung von Spitalmaterial.* Gegenwärtig verfügt das Schweizerische Rote Kreuz über 3500 vollständige Bettensortimente, eine Zahl, die im Hinblick auf die Bedürfnisse des Kriegsfalls als sehr niedrig einzuschätzen ist. Somit stehen wir auch in dieser Beziehung vor weitern, besonders finanziell ins Gewicht fallenden Aufwendungen.

Das Schweizerische Rote Kreuz hofft, daß ihm das Schweizervolk anläßlich der diesjährigen Bundesfeieraktion die Hilfe gewährt, deren es zur Erfüllung all dieser Aufgaben bedarf. Die heutige Weltlage dürfte die Notwendigkeit gerade

dieser Bemühungen und Vorbereitungen ohne weiteres allgemein verständlich machen.

Es ist eine nationale Pflicht, die Bundesfeieraktion 1950 und dadurch das Rote Kreuz zu unterstützen.

Mit Freuden werden wir die Kinder aufnehmen, die uns mit leuchtenden Augen die Karten, Marken und Abzeichen zum Kauf anbieten werden. Jung und alt wird wetteifern, um der Bundesfeieraktion 1950 den nötigen großen Erfolg zu bereiten. *H. Sch.-D.*

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Allen Teilnehmerinnen an unserer Jahresversammlung danken wir nochmals herzlich für ihr Interesse. Es war uns eine ganz besondere Freude, so viel Verbundenheit spüren zu dürfen. Unserer Sektion Rheinfelden sind wir zu großem Dank verpflichtet dafür, daß sie unsere Tagung mit so viel Herzlichkeit betreute.

Der Vortrag von *Dr. Esther Odermatt* wird in der Augustnummer des « Zentralblattes » erscheinen.

Die Präsidentin: *A. H. Mercier.*

Der Generalbericht

wird in den nächsten Tagen gedruckt.

Die Sektionen sind freundlich gebeten, Änderungen im Präsidium *umgehend, d. h. wenn möglich vor dem 28. Juli,* der Redaktorin, *Frau Scheurer-Demmler, Bern, Dufourstraße 31, per Postkarte* melden zu wollen.

Die gleiche Bitte ergeht an die **Kommissionen** betreffend Änderungen im Vorsitz oder Vorstand. Zum voraus bestens dankend *H. Sch.-D.*

« Ferien in den Bergen »

Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft gibt seit einigen Jahren ein Verzeichnis von Ferienwohnungen mit eigener Kochgelegenheit aus 19 Kantonen heraus.

Die Ausgabe 1950, die über 1500 Ferienwohnungen enthält, ist soeben neu erschienen und kann zum Preise von Fr. 1.30 (einschließlich Bezugskosten) bei der Geschäftsstelle der Ferienwohnungsvermittlung in Zug, Baarerstraße 46, Telephon (042) 4 18 34, oder bei der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandschenkestr. 36, Zürich 1, bezogen werden.

Da die Nachfrage nach Ferienwohnungen für die Monate Juli und August immer sehr groß ist, wäre es sehr zu begrüßen, wenn Familien mit nichtschulpflichtigen Kindern den Monat September für ihre Ferien berücksichtigen würden. Für diesen Monat werden reduzierte Mietpreise berechnet.

Begrüßung der Zentralpräsidentin, Frau A. H. Mercier

gesprochen an der 62. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, am 27. Juni 1950 in Rheinfelden

Sehr verehrte Versammlung!

Zu unserer 62. Jahresversammlung begrüße ich Sie alle im Namen des Zentralvorstandes herzlich. Ich begrüße die Vertreterinnen anderer Frauenverbände und Organisationen, wie Schweiz. Verband Frauenhilfe, Schweiz. Landfrauenverband, Schweiz. Lehrerinnenverein, Schweiz. Arbeitslehrerinnenverein, Schweiz. Verein der Gewerbe- und Haushaltungslehrerinnen, Frau und Demokratie, Bund schweiz. Frauenvereine, Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Pro Juventute, Schweiz. Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben, Schweiz. Krippenverein, den Vertreter der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, die Vertreterinnen und Vertreter der lokalen und der schweizerischen Presse und Sie alle, unsere Mitglieder.

Unserer Sektion Rheinfelden danken wir herzlich dafür, daß sie die Vorbereitungen für diese Tagung so liebenswürdig übernommen hat. Wir spürten von Anfang an sehr wohltuend, daß wir willkommen sind in Rheinfelden.

Was ist die Gegenwart, wie wird die Zukunft sein?

Darüber haben wir uns je und je gemeinsam besonnen an diesen Tagen, da wir uns in so großer Zahl eins fühlen in den übernommenen Aufgaben.

Müssen wir da nicht voll Besorgnis feststellen, daß unsere Zeit vielfach den Maßstab verloren und verbogen hat, den Maßstab des Rechts, der Gerechtigkeit und der Pflicht, den Maßstab sittlicher Verantwortung, religiöser Verpflichtung?

Was ist es um die Betrugsaffären größern und kleinern Ausmaßes, mit denen die Gerichte sich laufend zu befassen haben und die nicht nur die Privatwirtschaft tangieren, nein, auch die Landesinteressen verletzen? Und die sie begehen, sind meistens nicht in Not, aber das Opfer ihrer übersteigerten Lebensansprüche.

Viel, außergewöhnlich viel hat der moderne Mensch mit seinem hochaufstrebenden Geist erreicht, zum Beispiel um den Arbeitsprozeß in der Industrie sich immer rascher abwickeln zu lassen, um das äußere Leben immer bequemer zu gestalten, um jede Distanz über Länder und Meere zu verringern. Aber hat er dabei nicht seine Seele verloren? Weiß er noch um Ruhe und Stille, um Besinnung über sich selbst und seinen Nächsten? Steht nicht hinter all der Rastlosigkeit das uralte Bibelwort: Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und nähme Schaden an seiner Seele?

Nicht eingedämmt sollen Forscher- und Erfindergeist sein, aber gelenkt im Wissen um Verantwortung zur Erhaltung der wirklich höchsten Güter. Wäre dem so, stünden nicht über der politischen Weltlage dauernd düstere Gewitterwolken, unheimlich drohend.

Sie dürfen uns aber nicht so erschrecken, daß wir uns von der Bangigkeit gefangennehmen lassen. Halten wir fest am Glauben, daß alles seine Zeit hat, das Ewige aber bleibt.

Ich erkläre die 62. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins als eröffnet und gebe das Wort *Frau Heß,* der Präsidentin unserer Sektion Rheinfelden.

Ansprache von Frau Heß

Präsidentin der Sektion Rheinfelden

Im Namen der Sektion Rheinfelden möchte ich Sie alle herzlich willkommen heißen.

Vor allem begrüßen wir herzlich unsere sehr verehrte Zentralpräsidentin, *Frau Dr. Mercier,* ebenso herzlich die Frauen des Zentralvorstandes, alle Gäste, die Damen und Herren der Presse, und es freut uns außerordentlich, daß wir so viele Frauen aus der ganzen Schweiz bei uns begrüßen können.

Unsere schöne Bäderstadt fühlt sich sehr geehrt, daß Sie Rheinfelden für Ihre Tagung gewählt haben. Wir gaben uns alle Mühe, Ihnen Ihren Aufenthalt in Rheinfelden so angenehm wie möglich zu gestalten, und so hoffen wir, daß diese Tagung wie immer zu Nutz und Frommen für alle Beteiligten sich auswirken möge.

Wir Rheinfelder Frauen sind bestrebt, Ihnen allen nebst der Arbeit auch noch einige schöne und fröhliche Stunden zu bieten.

Nun wünschen wir Ihnen für die schöne und gemeinnützige Arbeit viel Glück und Gottes Segen.

Jahresbericht pro 1949 des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

erstattet von der Zentralpräsidentin *Frau A. H. Mercier*

Es ist keineswegs leicht, Jahr um Jahr diesen Rechenschaftsbericht zu verfassen, der in der Hauptsache Wiederholung des in vergangenen Jahren Gesagten sein muß. Denn was den Charakter und die Daseinsberechtigung unserer Arbeit auszeichnet, bleibt sich mehr oder weniger durch alle Jahresläufe gleich.

Da ist einmal unsere Jahresversammlung 1949 in Interlaken, diesem herrlichen Ort unserer Heimat, wo die Jungfrau uns sich in ihrem hehrsten Glanze zeigte und wo *Herr Chefredaktor Dürrenmatt* aus Basel uns neuen Mut erwecken konnte für unser Schaffen, indem er in seinem ausgezeichneten Vortrag die Bedeutung der privaten sozialen Arbeit zu ihrem Rechte kommen ließ in unserer Zeit, die so sehr allseits zu Verstaatlichung drängt. Seinen eindrücklichen Appell, doch ja das Nächste zu tun, und seine Betonung des Wertes des persönlichen Einsatzes haben wir in unsern Alltag mitgenommen. Unserer Sektion Interlaken sei nochmals Dank gesagt für die große Mühe, welche die Übernahme unserer Jahresversammlung jeweils bedeutet.

Im Zentralvorstand, der sechsmal zu Sitzungen sich zusammenfand, hat sich die Vizepräsidentin sehr bewährt, und die Präsidentin ist dankbar für die nun möglich gewordene Entlastung.

Ganz herzlicher Dank und Anerkennung gebührt wiederum unserer verehrten Quästorin, *Frau Handschin,* die mit unvermindertem Einsatz unsere Zentralkasse führt und überhaupt stets zu intensiver Mitarbeit bereit ist.

Auch unsere Aktuarin, *Frau Schmid-Schultheß,* leistet beste Dienste durch ihre Protokollführung. Die übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes besorgten Vertretungen in Kommissionen anderer Organisationen oder an deren Tagungen. Daß wir immer wieder auf den juristischen Rat unseres ehemaligen Vorstandsmitgliedes *Frau Dr. Labhart* zählen dürfen, bedeutet besondere Freude.

Wohl das Wichtigste, was Zentralvorstand und Gesamtverein im Berichtsjahr intensiv beschäftigt hatte, war der Entscheid über Beitritt oder Nichtbeitritt zum reorganisierten Bund schweizerischer Frauenvereine. Nachdem der Zentralvorstand nach reiflicher Überlegung einstimmig den Beitritt abgelehnt hatte, befragte er noch die Sektionen, die mit großer Mehrheit dem Beschluß des Vorstandes zustimmten. Es erübrigt sich, in diesem Bericht nochmals einzugehen auf die Gründe, welche diesen Mehrheitsbeschluß gezeitigt hatten. *Frau Dr. Seeger*, die Vizepräsidentin, hat in der Februarnummer unseres «Zentralblattes sehr klar dieselben nochmals dargelegt. Wir wissen, daß man uns, sowohl bei eigenen Sektionen, welche für den Beitritt waren, wie besonders in weitern Kreisen, nicht verstanden hat, was hie und da deutlich zu spüren war. Gewiß aber vielfach deshalb, weil man unsern Gemeinnützigen nach seiner — ich möchte sagen «innern Art» — nicht kennt. Deutlich möchten wir hier betonen, daß unser Verein heute wie in allen zurückliegenden normalen wie in Kriegs- und Nachkriegszeiten einsatzbereit sein und bleiben wird, wo immer vaterländische Interessen eine allgemeine Mitarbeit erfordern. «Serrez les rangs!» das wird auch unsere Devise sein. Das wissen auch die eidgenössischen Stellen, welche auch uns immer wieder zu Besprechungen einladen.

In folgenden Kommissionen waren wir durch einzelne Vorstandsmitglieder wieder vertreten: Krankenpflegekommission der Pflegerinnenschule, Zentralkommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Familienschutzkommission, Studienkommission für das Pflegekinderwesen *(Frau Dr. iur. Labhart)*, Schweiz. Volksbibliothek, Schweiz. Institut für Hauswirtschaft, Nationalspende für unsere Soldaten, Aussteuerbeihilfe für landwirtschaftliche Dienstboten, Landdienstkonferenz, Landeskonferenz für soziale Arbeit, Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Konsumentenliga der Labelbewegung, Verband Schweizerwoche, Schweiz. Winterhilfe, Bäuerinnenschule Uttewil, Pestalozzi-Heim Neuhof, Birr, Frau und Demokratie, Schweiz. Heimpflegekommission *(Frau Henz, Aarau)*, Tag der Frauenwerke, Berghilfe, die uns wieder mit Geld und Naturalgaben zuhanden unserer Aktion Bergbevölkerung unterstützte.

Im Herbst 1949 wurde der Arbeitsausschuß der Schweizer Spende aufgelöst, und somit endigte dort auch die Mitarbeit der Präsidentin. Der Schweiz. Europa-Hilfe, in deren Nationalkomitee die Berichterstatterin einen Vizepräsidentinnensitz hat, sind wir als zugewandter Ort beigetreten. Ein Wort des allerherzlichsten Dankes geht nochmals an unsere Sektionen, die 1948 und 1949 mit so großen Spenden sich an den Sammlungen beteiligt hatten, so daß unser Resultat stets das höchste war unter denjenigen der Frauenverbände. Auch bei der dritten Sammlung 1950 brachten wir Fr. 10 500.— zusammen.

Zu den Vorarbeiten der in Gründung begriffenen Schweiz. Arbeitskonferenz, in welcher sich unter Beizug von weitern bedeutenden Institutionen und von Frauenverbänden Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf neutralem Boden zur Besprechung der Probleme des Arbeitsfriedens begegnen sollen, haben wir unsere Vizepräsidentin mehrmals zu Konferenzen abgeordnet. Wir haben unsern Beitritt für den Fall des Zustandekommens dieser von idealer Gesinnung getragenen Neugründung in Aussicht genommen. Wir hatten uns, wie die meisten andern Frauenverbände, sehr nachdrücklich beim Eidg. Volkswirtschaftsdepartement eingesetzt *gegen* die projektierte Sistierung des Bundesbeitrages an die hauswirtschaftlichen Kurse in der Volksschule. Es ist sehr erfreulich, daß sich die

zuständigen Amtsstellen von der Wichtigkeit dieses Zweiges der Volksschule überzeugen ließen und diese Bundesbeiträge, wenn auch reduziert, vorläufig weiter ausgerichtet werden. Indem der Staat mithilft an der Ertüchtigung der künftigen Hausfrau und Familienmutter, hilft er sich in erster Linie selbst.

Die zu bewältigende Korrespondenz war, bei Fehlen eines Sekretariates, wieder eine sehr beträchtliche. Sie betraf den Verkehr mit Vorstandsmitgliedern, Kommissionen unserer Werke, Sektionen, kantonalen und eidgenössischen Amtsstellen und mit andern Organisationen. Engern und sehr wertvollen Kontakt mit Sektionen brachte wieder die Teilnahme an deren Jahresversammlungen. Der Zentralvorstand erachtet es als außerordentlich wichtig und als besonders wertvoll. den Kontakt mit den Sektionen zu pflegen. Dazu rechnet er auch die persönlichen Begegnungen an Tagungen von Sektionen oder von deren kantonalem Zusammenschluß. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß wir uns untereinander immer besser kennen lernen zur Förderung des Gefühls der Zusammengehörigkeit.

« *Zentralblatt* ». Unser « Zentralblatt » war wieder mit Geschick und feinem Sinn betreut durch dessen Redaktorin, *Frau H. Scheurer-Demmler,* der wir herzlich danken dafür. Immer wieder muß betont werden, daß unser Vereinsorgan, das ja nur Fr. 2.70 kostet pro Jahr, auch außerhalb der Sektionsvorstände größere Verbreitung finden sollte.

Die Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz. Diese ausgezeichnete Berufsschule für Gärtnerinnen hat leider ständig mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es sind verschiedene Gründe, welche einem Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben entgegenstehen. Soll die Schule auf der Höhe ihrer Aufgabe bleiben, erfordert der Betrieb stets Verbesserungen oder Erneuerungen, die hohe Kosten verursachen. Die Schülerinnen müssen bei der anstrengenden Arbeit entsprechend ernährt werden. Die immer noch hohen Lebenskosten fallen sehr ins Gewicht, besonders aber auch die teuren Kohlenpreise. Die Schule braucht geheizte Gewächshäuser. Der Verkauf von Pflanzen, Blumen und Blumenarrangements brachte erfreulich große Einnahmen (fast Fr. 27 000.—). Leider waren auch im Berichtsjahr die Kurse nicht voll besetzt. Seitdem auch die Mädchen, wie die Burschen, sich den eidgenössischen Lehrbrief außerhalb einer Schule, durch Lehrzeit in einem Gartenbaubetrieb und Besuch der öffentlichen Berufsschule, erwerben können, ziehen manche Mädchen diesen Weg vor. Er kommt wohl billiger zu stehen und gibt mehr Freiheit. Es geht diesen Töchtern aber manch wertvolles Erlebnis verloren, wie es in einem Internat gefunden werden kann. Aus dem Gemeinschaftsleben entwickelt sich nicht nur der Kameradschaftssinn, es bringt noch andere Werte zur Entfaltung, besonders wenn neben dem Fachwissen den Mädchen, wie es in Niederlenz geschieht, durch *Dr. phil. Esther Odermatt* den Winter über Vortragsstunden geboten werden, die man als Lebenskunde bezeichnen darf. Wir bitten unsere Sektionen, ihr Interesse dieser wertvollen Schule zu schenken, indem sie in ihren Kreisen vermehrt auf diese Ausbildungsstätte für Gärtnerinnen hinweisen. Der Schulkommission von Niederlenz, besonders aber der Vorsteherin der Schule, *Fräulein Humbel,* den Lehrkräften, *Herrn Obergärtner Hurni* und den Gärtner-Lehrerinnen, danken wir herzlich für ihr Wirken im Interesse der Gartenbauschule.

Adoptivkinder-Versorgung. Die Arbeit der Adoptivkinder-Versorgung erweist sich je länger je mehr als unentbehrliche Ergänzung des amtlichen Fürsorgewesens für das verlassene Kind. Die Zahl der zur Adoption gemeldeten Kinder nimmt zu, dementsprechend auch die Arbeit der Fürsorgerin, *Frl. Alice*

Honegger, die mit voller Hingabe in ihrem Amte steht. Die Kommission der Adoptivkinder-Versorgung, die früher mehr formelle Funktion hatte und der seit vielen Jahren als Nachfolgerin von *Frl. Martha Burkhart, Frl. Marta Brändlin*, Rapperswil, vorsteht, ist reorganisiert und nimmt selbst aktiv an der Arbeit teil. Zwei Rücktritte, *Frau Berchtold und Frau Iseli-Roth*, sind ausgeglichen worden durch den Eintritt von *Frau Dr. Humbert* aus *Bellelay* und *Frl. Jeanne Kaiser, Zürich. Frau Dr. Humbert* leistet als Juristin wertvollste Dienste. *Frl. Brändlin*, die sehr opferbereit all die Jahre für das schöne Werk tätig war, und den andern Kommissionsmitgliedern sowie der Fürsorgerin danken wir auch hier herzlich.

Diplomierung treuer Hausangestellter. Frau Mendler, Berg (Thurgau), hat sich mit eigentlichem Elan freudig in ihre Aufgabe, die sie als Nachfolgerin von Frau *Egger*, Kandersteg, übernommen hat, eingelebt. Wir sind ihr dafür außerordentlich dankbar. Es wurden auf Weihnachten 1949 verabfolgt: für 5 Jahre 357 Diplome, für 10 Jahre 222 Auszeichnungen, für 15 Jahre 89, für 20—24 Jahre 94, für 25—29 Jahre 56, für 30—39 Jahre 8, für 40—49 Jahre 7 und für 50 Jahre 3 Auszeichnungen (Frl. Anna Ber, Familie Kampf, Basel; Frl. Marie Füßinger, Familie v. Fischer, Bern; Frl. Marie Schmid, Familie Walder, Illnau). Sehr beliebt waren wieder die Zinnteller.

Brautstiftung. Frau Fey-Hungerbühler, St. Gallen, sorgt sich getreulich um diese und bedauert, daß im Jahr 1949 nur eine kleine Zahl von Bräuten sich für eine Aussteuerbeihilfe gemeldet hatten. Wir danken auch Frau Fey herzlich für all ihre Mühe.

Das Ferienheim für Mutter und Kind in der Waldstatt hat sich auch im Berichtsjahr als eine Notwendigkeit erwiesen. Dauernde Besetzung beweist dies zur Genüge; leider mußten auch Anfragen negativ beantwortet werden. Im Kinderhaus brachten von Basler Kindern eingeschleppte Masern eine sehr erhebliche Störung, und die Aufnahmen mußten hier für etliche Zeit gesperrt werden. Die Gründung eines zweiten Ferienheims für Mutter und Kind drängt sich immer mehr als Notwendigkeit auf, doch fehlen jetzt noch die nötigen Mittel. Man denkt an die Gegend von Aegeri. Der Tessiner Plan wurde fallen gelassen, der zu hohen Reisespesen der Erholungsuchenden wegen. Sehr willkommen sind in der Waldstatt Spenden von Säuglings- und Kinderwäsche, Spielzeug, wie sie vor allem von der Sektion Aarau, dann auch von den Sektionen Schöftland, Lenzburg, Menziken-Burg, Baden, Brugg und Reinach geschenkt wurden, 12 Sektionen leisten jährliche Beiträge. Die Präsidentin der Heimkommission, *Frau Corrodi-Kreis*, Zürich, ist stets mütterlich besorgt um alle das Heim betreffenden Angelegenheiten, wofür wir ihr herzlich danken. Das Ferienheim für Mutter und Kind ist eine gemeinsame Gründung mit der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, die es auch kräftig unterstützt.

Aktion Bergbevölkerung. Dieser ist von ungenannt sein wollender Seite ein Legat von Fr. 20 000.— zugekommen, was uns ermöglicht, die Hilfe zur Selbsthilfe wieder vermehrt einzusetzen. Dabei werden wir durch Subventionen an Kurse und für die Säuglingsfürsorge durch die Berghilfe wirksam unterstützt. Unsere Sektionen in den Bergen sind dankbar, wenn wir ihnen Beiträge geben können an nützliche Kurse, und sie sind auch darauf angewiesen. Der neugegründeten Bündner Heimatschule in Schiers, welche speziell für Töchter aus den Bergen bestimmt ist, haben wir einen Kochherd angeschafft. Derselben Schule schenkte die Sektion Weinfelden eine Nähmaschine und die Sek-

tion Pfäffikon/ZH einen wohlausgestatteten Säuglingskorb, der im praktischen Unterricht über Säuglingspflege Verwendung findet. Die schönen Sendungen an Wäsche, Schuhen, Kleidungsstücken, welche gegen Weihnachten bei der Berichterstatterin eingehen aus verschiedenen unserer Sektionen, ich erwähne Uetikon am See und Küsnacht, bringen im oft dürftigen Berghaushalt Freude und Hilfe. Allen diesen gütigen Spenderinnen sei herzlich gedankt. Wir gedenken auch — und haben uns mit Berufsberaterinnen, mit der « Hilfe für die Bergbauern », mit dem Landfrauenverband und dem Schweiz. Bauernbund deswegen in Verbindung gesetzt —, aus den vermehrten Mitteln unserer Aktion Bergbevölkerung an Töchter aus Berggegenden, welche sich für Gärtnerinnenarbeit interessieren, Stipendien zum Besuch unserer Gartenbauschule auszurichten. In einem Falle haben wir dies schon getan, eine Tochter aus dem Misox ist im April in Niederlenz eingetreten.

Für die Schweiz. Pflegerinnenschule verweisen wir auf den Bericht im « Zentralblatt » und auf das Kurzreferat von *Frau Dr. Homberger.*

Die Arbeit in unsern Sektionen ist stets eine vielfältige, entsprechend den lokalen Verhältnissen von Stadt und Land oder Berggegenden. Wo Haushaltungsschulen, Kinderheime oder Kinderkrippen, Wohnheime wie bei unserer Sektion Zürich im Besitze eines Frauenvereins sind, erhöht sich die Verantwortung um ein mehreres.

Aber auch die kleinste Einzelfürsorge muß überdacht sein. Leicht wird gerade diese Arbeit von Außenstehenden, die nur in großen Linien glauben denken zu können, als etwas Geringes gewertet und der einzelne Frauenverein als braver Strickverein betrachtet. Lasse sich keiner dadurch entmutigen oder werde keiner unsicher dabei! Für das Gesamtleben eines Volkes, in dem es eben immer Unterschiede in den Möglichkeiten der Lebenshaltung geben wird, sind gerade diese stillen Kontakte, dieses wirklich von Mensch zu Mensch Sich-nahe-Kommen, über alle äußern Schranken hinweg, von Bedeutung. Wir freuen uns, daß wir Sektionen haben wie Zürich, Bern, St. Gallen, welche bestbekannte Haushaltungsschulen führen können, wie Luzern, Steffisburg, Solothurn, Biel, um nur einige zu nennen, die alkoholfreie Gaststätten geschaffen haben, und so viele andere, die Kinderkrippen betreuen in Städten und auf dem Lande. Aber auch was an Familienfürsorge, Altershilfe, Mütterberatung, Säuglingsfürsorge, Ferienfürsorge, Heimarbeitsbeschaffung, Ermöglichung der Selbsthilfe jahrein und jahraus getan wird in größern und kleinern Sektionen, darf nicht unterschätzt werden. Die Vorsorge soll immer vor der Fürsorge stehen, getreu dem Grundsatz, den die Gründerinnen unseres Gemeinnützigen an den Anfang ihres Wirkens stellten: « Gib dem Dürftigen ein Almosen, und du hilfst ihm halb, zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz. » Deshalb standen auch zu Beginn die ersten Hauswirtschaftskurse an vorderster Stelle.

Wir wollen diesen Rückblick auf das Vereinsjahr schließen in Dankbarkeit dafür, daß unserm Land äußere Störungen erspart geblieben sind, aber auch uns bewußt bleiben, daß ein jedes von uns eine Verantwortung trägt für die Gesamtheit. Und stehen wir weiterhin überzeugt zu unserer freiwillig übernommenen Arbeit, die nicht das Ihre sucht, sondern dienen will am Nächsten.

A. H. Mercier.

Protokoll der 62. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Dienstag und Mittwoch, 27./28. Juni 1950, in Rheinfelden

Es weht ein ganzer Wald von Fahnen im schönen alten Rheinfelden, als sich am 27. Juni gegen 400 Frauen zur Tagung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins zusammenfinden.

Im geräumigen Bahnhofsaal eröffnet um 14.30 Uhr die Zentralpräsidentin, *Frau A. H. Mercier,* die 62. Jahresversammlung mit herzlicher Begrüßung. Es sind 64 Sektionen vertreten. Die Sektion Rheinfelden heißt durch ihre Präsidentin, *Frau Direktor Heß,* ihre Gäste ebenfalls herzlich willkommen.

Der geschäftliche Teil bringt zuerst den *Jahresbericht pro 1949,* erstattet durch die Zentralpräsidentin. Der Charakter der Arbeit bleibt im wesentlichen der gleiche bei aller Vielfalt der Aufgaben. Der Zentralvorstand erledigte die Vereinsgeschäfte und -besprechungen in sechs Sitzungen. Er vertritt den Verein in zahlreichen Kommissionen von Institutionen gemeinnütziger Art. Der in Gründung begriffenen schweizerischen Arbeitskonferenz haben wir unsere Mitarbeit zugesagt. Die Berichte über die vereinseigenen Werke: Adoptivkinder-Versorgung, « Zentralblatt », Gartenbauschule Niederlenz, Diplomierung treuer Hausangestellter, Schweizerische Brautstiftung, Ferienheim Mutter und Kind, Aktion Bergbevölkerung, bringen viel Erfreuliches, doch begreiflicherweise auch Sorgen. Die Gartenbauschule hat leider stetsfort mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Der *Jahresbericht* wird von den Delegierten einstimmig *genehmigt,* ebenso das *Protokoll* der Jahresversammlung 1949 und schließlich die *Rechnung der Zentralkasse pro 1949* (beides vorher im « Zentralblatt » veröffentlicht), nachdem zu keinem dieser Geschäfte eine Frage gestellt oder eine Bemerkung gemacht worden war.

Die Zentralpräsidentin holt die Bewilligung der Versammlung ein für folgende Beiträge aus der Zentralkasse:

Schweiz. Pflegerinnenschule	Fr. 700.-	Brautstiftung	Fr. 250.-
Ferienheim Mutter und Kind	Fr. 500.-	Adoptivkinder-Versorg.	Fr. 1000.-
Gartenbauschule Niederlenz	Fr. 1500.-	Durchgangsheim Frutigen	Fr. 100.-

Der Verein hat dieses Jahr statutengemäß die *Bestätigungswahlen* für die *Krankenpflegekommission* der Schweiz. Pflegerinnenschule vorzunehmen. Es liegen keine Demissionen vor, und die Kommission wird gesamthaft wiedergewählt durch die Delegierten.

Die geschäftlichen Traktanden sind hiermit erledigt, und *Frau Mercier* erteilt das Wort an *Frau Dr. Homberger* zu einem Kurzreferat über die *Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus* in Zürich. Die Referentin läßt uns einen Rückblick tun auf das sehr arbeitsreiche vergangene Jahr (Pflege von über 4000 Erwachsenen, Kindern und Säuglingen, Diplomierung von 70 neuen Schwestern). Sie zeigt uns auch einen frohen Ausblick auf die Feier des 50jährigen Bestehens der Schule im nächsten Frühling.

Vor dem Kurzreferat über die *Adoptivkinder-Versorgung* gibt *Frau Mer-*

cier die Gründe für die Umbenennung bekannt. Es ist hauptsächlich zur Vermeidung von Unklarheiten, daß die Unentgeltliche Kinderversorgung (UKV) zur Adoptivkinder-Versorgung (AdKV) geworden ist. Von *Frl. Honegger* hören wir, daß eine Neuorganisation der AdKV nötig wurde, nachdem die Ausdehnung und die erforderliche Arbeit des Werkes die Kräfte einer einzelnen Person allmählich überstiegen. Weiter schildert die Fürsorgerin mit Wärme Freud und Leid beim Vermitteln der Kinder. Unsere Institution ist neben den Amtsvormundschaften immer noch sehr notwendig.

Auf eine kurze Pause folgt der Vortrag von *Herrn Dr. Keller* über: *Soziales Bäderwesen in der Schweiz.* Die natürlichen Heilquellen auch Unbegüterten zu erschließen, war schon im Mittelalter Brauch, wurde aber je länger desto mehr ausgebaut, und bei unsern heutigen Verhältnissen (1949) ist es so weit, daß nicht weniger als 50 % der Kurgelder durch die Krankenkassen bestritten werden. Dennoch bleibt hier ein Feld für die Betätigung freiwilligen Helfens.

Nach herzlicher Verdankung des Gebotenen kann *Frau Mercier* um 5 Uhr diesen ersten Teil der Tagung schließen. Sie darf nun aber auch einmal selber den warmen Dank ihrer gemeinnützigen Frauen entgegennehmen, ausgesprochen durch *Frau Seeger.*

28. Juni, 9 Uhr. Der folgende Morgen vereinigt die Teilnehmerinnen zur *Stunde der Sektionen.* Den frohen Anfang bildet eine *Einladung der Sektion Bern* zur nächsten Jahresversammlung. Durch *Frau Wegmann* hören wir von der Tätigkeit der *Sektion Neuenburg.* Rotes Kreuz, Europahilfe, alkoholfreies Restaurant und andres mehr haben die Frauen im Laufe des letzten Jahres beschäftigt, neu geplant ist ein Centre d'accueil pour élèves. Aus der Sektion *St. Gallen* berichtet *Frl. Dr. H. Seiler,* wobei sie das Hauptgewicht auf das Wirkungsfeld der Haushaltungsschule Sternacker legt. *Frl. Kammermann* erzählt von dem frühern und dem jetzigen Schaffen der *Bieler Sektion.* Neben den bisherigen Werken, wie Tuberkulosefürsorge, Ferienaktion, alkoholfreies Restaurant mit Dancing usw., nimmt sie eine neue Aufgabe in Angriff: die alkoholfreie Verpflegung im neuen Gewerbeschulhaus.

Alle drei Referate finden den hellen Beifall der Versammlung, und *Frau Mercier* schlägt nach diesem erfreulichen Anfang vor, die Stunde « Arbeit der Sektionen » an den kommenden Tagungen fortzusetzen, was freudig angenommen wird. Von den weitern Anregungen sei ein Appell von *Frau Dr. Senn* erwähnt, die einheimischen Obst- und Gemüseangebote zu berücksichtigen. Sehr erfreulich ist der Beitritt von zwei neuen Sektionen: *Frau Mercier* kann *Leutmerken* (Thurgau) und *Oftringen* (Aargau) willkommen heißen.

Einen letzten Höhepunkt der Tagung bringt *Frl. Dr. Esther Odermatt* mit ihrem Vortrag: *Über den Einsatz der Persönlichkeit.* Gegenüber der furchtbar drohenden Gefahr der Vermassung, ja Versklavung, gegenüber der Bedrohung der Menschenrechte braucht es den Einsatz der Persönlichkeit, und zwar heißt dies: Einsatz von Menschen, deren innere Kräfte ausgebildet und geformt sind, von Menschen, die eine reife Liebe besitzen, die ihr Herz aufschließen für andere.

Herzlich dankt die Zentralpräsidentin für die warmen, eindringlichen Worte, die wohl allen zu Herzen gegangen sind, und alsdann bilden das Schlußwort von *Frau Mercier* und der traditionelle Schlußgesang «O mein Heimatland» den feierlichen Abschluß der Jahresversammlung. Die Nachmittagsstunden bleiben dem geselligen Beisammensein reserviert. *G. Sch.-Sch.*

Eigennutz — Gemeinnutz

« In hellen Scharen strömten am hellen Sommertag die gemeinnützigen Schweizer Frauen in den liebevoll geschmückten Konferenzsaal . . . », ja es war gewiß so, aber die Feder stockt. Wozu noch einmal die Geschehnisse der 62. Generalversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins am 27. und 28. Juni in Rheinfelden der Reihe nach aufzeichnen, wozu Zahlen bringen, was das Protokoll genau wiedergibt?

Zwei Worte, die in lautlos andächtige Stille fielen, hallen mächtig in mir nach und sollen auch denen, die nicht in Rheinfelden dabei waren, eindrücklich werden: Eigennutz — Gemeinnutz!

Es war *Frl. Dr. Esther Odermatt,* die « Über den Einsatz der Persönlichkeit » sprach und gleich anfangs Bruder Klaus und Zwingli in deren alter, kräftiger Redeweise zitierte. Eigennutz — Gemeinnutz. Der Gemeinnutz der Frauen half das Schweizerhaus bauen. Die Sorge für die andern, das Hilfespenden ist ein echt schweizerischer Zug. Doch vor dem Gemeinnutz steht hindernd und lähmend der Eigennutz. Wie sehr sind wir immer noch, und heute ganz besonders, Egoisten, eigennützig. In wunderbar feinen, kostbaren Worten zeigte die begnadete Lehrerin den Frauen, wie sie durch unermüdliche Arbeit an sich selber, durch Erziehung und Pflege nicht nur ihrer körperlichen, ihrer praktischen Fähigkeiten, sondern der geistigen, der innern Kräfte Persönlichkeiten werden können, die der Umwelt und der Zeit zum Segen gereichen. Verantwortungsbewußte Liebe müssen wir der Jugend vorleben. Geist und Seele, die wir vom Schöpfer empfangen haben, binden uns an Gott, an das Unmeßbare. Von unserm verwandelten, gereiften Ich aus sollen die geistigen Kreise immer weiter gezogen werden. So sind auch die Frauen zutiefst beteiligt am Staat und sollen, wie *Selma Lagerlöf* sagt: « mithelfen, daß der Staat geliebt wird wie ein Heim ». Solch verantwortungsvoller Einsatz ist echte Gemeinnützigkeit. — In den Herzen der Zuhörerinnen stieg es warm auf: Was hatten sie alles gehört an dieser gesegneten Tagung, Gutes und Prachtvolles von gemeinnütziger Arbeit! Da hatte die Zentralpräsidentin, die unentwegt in allen Schwierigkeiten und Anfechtungen die Fahne der Gemeinnützigkeit hochhält, mit schlichten Worten dargetan, was der Verein das Jahr durch leistet, wo und wie er hilft. Da durften die Vertreterinnen von Werken, die der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein ins Leben gerufen, Zeugnis ablegen: Staunenswert waren wieder die Leistungen der *Schweizerischen Pflegerinnenschule mit Krankenhaus,* welche zum 50-Jahr-Jubiläum einlud; interessant und erfreulich die Entwicklung der UKV (Unentgeltliche Kinderversorgung), die ihren Namen in Adoptivkinder-Versorgung abändert. Viel Hilfe aus den Sektionen kann dieses Werk noch brauchen. Die allgemeine Sympathie wurde ihm durch eine spontane Sammlung bewiesen. Es sprach *Herr Dr. med. Keller* über « *Das soziale Bäderwesen in der Schweiz* ». *Rheinfelden* ist das jüngste unserer sechs sozialen Bäder, es hat ein Sanatorium für Unbemittelte, ein Volksheilbad. Welch schöne Aufgabe für Frauenvereine, Müttern und Kindern Kuren zu ermöglichen!

Eine Neuerung an dieser Jahresversammlung, die großen Anklang fand, war die « Stunde der Sektionen ». *Neuenburg, Biel* und *St. Gallen* traten vor. Welch eine Bereicherung bildete der feurige französische Vortrag der Neuenburgerin, wie fühlte man sich den welschen Schwestern in gemeinsamem Ziel verbunden! Herzerfreuend waren auch die Berichte von St. Gallen und Biel: Hier die junge Kraft, welche weitgesteckte Erziehungsaufgaben in der Haus-

haltungsschule Sternacker begeistert anpackt, dort das weise Alter, unermüdlich auf dem als gangbar erkannten Weg weiterschreitend. Gemeinnützigkeit! Was von Tausenden von Schweizer Frauen in den verschiedensten Formen geübt wird, hier wurde es offenbar; es waren wirklich zwei Ehrentage in Rheinfelden. Als auf der herrlichen Rheinfahrt das alte Pfarrhaus von Augst in Sicht kam, wo die Gründerin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, *Frau Pfarrer Gschwind*, den ersten Samen ausgeworfen, dachte die Zentralpräsidentin in bewegten Worten dieses edlen Tuns.

Die Rheinfelder Sektion, die den schönen Konferenzsaal so wundervoll mit Blumen schmückte, die die Versammlung mit frischen Liedern aus Kindermund begrüßen ließ, alles so trefflich organisierte, eine reizende Abendunterhaltung mit Musik, Lied, Tanz und Spiel bot, für feine praktische Gastgeschenke besorgt war, sie sei nochmals herzlich bedankt! *M. B.-H.*

Rapport sur l'activité de la section de Neuchâtel

Depuis un certain temps, notre section n'a pas envoyé de rapport, ni à l'assemblée générale, ni au « Zentralblatt ». Après l'activité des années de guerre, il semble que la société est un peu en veilleuse, cependant, elle n'est pas endormie. Nous avons répondu à tous les appels qui nous ont été faits par la Croix-Rouge, le Don suisse, l'Aide à l'Europe, etc. Nous avons des parrainages depuis plusieurs années que nous continuons fidèlement. Des vêtements pour adultes, enfants et bébés ont été expédiés, ainsi que des colis individuels pour Noël. Nous avons travaillé et travaillons encore pour le village Pestalozzi de Trogen. Avec l'automne, chaque année reviennent les inscriptions pour les récempenses au personnel de maison. Nous avons pu en décerner une douzaine, entres autres un service en argent à une employée d'un hospice d'incurables, ce qui est méritoire et doit être signalé.

A la suite de diverses circonstances, nous avons dû renoncer à exploiter nous-mêmes notre Restaurant neuchâtelois sans alcool. Nous en avons remis la gérance pour 10 ans au Département social romand. Si cette mesure a été douloureuse, nous nous en félicitons aujourd'hui, car notre établissement marche à la satisfaction générale, on y sert jusqu'à 160 dîners. Si l'une d'entre vous, Mesdames, a l'occasion de venir à Neuchâtel, je l'engage vivement à aller prendre un repas au Restaurant neuchâtelois!

La section continue à s'occuper de deux foyers d'écoliers où les enfants dont père et mère travaillent au dehors viennent sous surveillance faire leurs devoirs scolaires. Le budget annuel est de plus de fr. 3000.

Chaque année, nous prenons une part active à la journée des femmes neuchâteloises qu'organise notre centre de liaison. Cette journée fut créée grâce à l'initiative de notre ancienne fondatrice et présidente, *Mademoiselle Tribolet*, voici déjà 16 ans.

Le 7 novembre 1949, nous avons célébré le 30e anniversaire de notre section par un souper en commun très bien servi dans la grande salle du restaurant. Cette soirée fut animée par des productions musicales et des réminiscences des premières années de la société.

Les questions sociales ne nous laissent pas indifférentes, ainsi le problème des vacances du personnel auxiliaire qui vient, certains jours, seconder la

maîtresse de maison, tel les lessiveuses, les repasseuses, les lingères, femmes de ménage, etc. Ces vacances ne sont pas encore organisées chez nous. Il faudrait établir pour cela un système de timbres comme pour l'A. V. S. Les maîtresses de maison les achèteraient et en remettraient à l'auxiliaire un nombre correspondant au 4 % de la paie journalière y compris les repas. C'est une réforme qui aura peut-être de la peine à s'établir, mais qui a déjà été introduite dans le canton de Genève. Nous serions heureuses de savoir ce qui a été fait dans ce sens en Suisse allemande.

Nous aimerons créer un centre d'accueil pour élèves venant de la campagne et qui ne peuvent rentrer chez eux pour le repas de midi.

Nous envoyons régulièrement deux déléguées aux assemblées du Centre de Liaison des sociétés féminines locales. Nos déléguées assistent également aux assemblées générales et aux manifestations de l'Alliance.

Nous faisons partie du Cartel neuchâtelois des intérêts éducatifs, mouvement qui a été lancé dernièrement et qui lutte pour préserver la jeunesse de l'alcool, des mauvaises lectures, particulièrement certains journaux illustrés étrangers. Il faut aussi lutter contre l'abus du cinéma et de la radio.

L'Office des travailleurs sociaux nous a inscrits au nombre de ses membres.

A l'appel de Paul Ladame, des signatures ont été recueillies en faveur du rapatriement des enfants grecs.

Au dernier Comptoir de Neuchâtel qui a eu lieu fin mai, nous avons aidé financièrement le Département social romand qui y a établi un restaurant sans alcool. Celui-ci fut apprécié de la population.

Les 29 et 30 avril, une vingtaine de nos membres sont allées visiter le village Pestalozzi. Ce fut émouvant et intéressant. Nous aurions aimé rester plus longtemps et prendre un contact direct avec les enfants, mais c'était un samedi et les élèves étaient en congé ou en promenade. On ne nous a montré que la maison hambourgeoise alors que d'autres maisons nous auraient aussi intéressées. Le lendemain, nous assistions à la Landsgemeinde de Trogen. Ce spectacle était absolument nouveau pour nous. Chacune fut émotionnée à la vue de ces 9000 hommes réunis sur la place devant l'église de Trogen et entonnant d'un seul chœur le chant: « Alles Leben strömt aus Dir. » Pas de discussions, pas de paroles vaines, des questions posées nettes et clair auxquelles les mains levées répondaient. Les parlements pourraient prendre exemple sur les Appenzellois, tout irait certainement mieux. Ce fut une belle leçon de civisme dont nous tâcheront de profiter quand nous serons citoyennes dans tous le sens du mot.

Ainsi, vaille que vaille, se poursuit sans heurt la marche de notre section. Nous sommes heureuses lorsqu'on fait appel à nous. De notre côté, nous cherchons à élargir notre horizon et à créer si possible de nouvelles activités, mais la tâche est ardue. La plupart de nos membres sont âgées et le recrutement s'avère toujours plus difficile. Nous aurions grand besoin de forces jeunes qui redonnent de la verdeur à notre section.

La vice-présidente: *Mme Eugène Wegmann.*

Referat über die Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich im Jahr 1949

gesprochen von *Frau Dr. Homberger,* Zürich, an der Generalversammlung in Rheinfelden

Sehr verehrte Präsidentin, sehr geehrte Versammlung,

Mit Freuden habe ich die mir zugefallene Aufgabe übernommen, Ihnen einiges über die Tätigkeit der *Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich* im Jahr 1949 zu berichten.

Schule und Krankenhaus blicken wieder auf ein arbeitsreiches Jahr zurück. Zur Illustration gebe ich Ihnen einige wenige Zahlen:

Im Spital wurden auf den verschiedenen Abteilungen (für Geburtshilfe, Gynäkologie, Chirurgie, Innere Medizin und Kinderkrankheiten) 2596 erwachsene Patienten, 600 Kinder und 1063 Säuglinge behandelt und verpflegt. Die Zahl der Geburten betrug 1084, die Zahl der Operationen 1770. In der Strahlenabteilung wurden neben 1770 Hauspatienten 1901 ambulante Patienten behandelt. Die Zahl der Laboratoriumsuntersuchungen betrug 29 024. Die Bäderabteilung verzeichnet 1502 Anwendungen. Die Mütterberatungsstelle erteilte 873 Beratungen. Von der Spitalfürsorge wurden 382 Patienten betreut.

In diesen Zahlen liegt eine sehr große und vielgestaltige Arbeit, die nur durch verständnisvolles Zusammenwirken und vollen Einsatz der Ärzte, der Schwestern, der Schülerinnen, des Personals der Verwaltung und des Wirtschaftsbetriebes bewältigt werden konnte.

70 junge Schülerinnen wurden nach Abschluß der Lernzeit und wohlbestandenem Examen an einer eindrücklichen Feier in den Schwesternkreis aufgenommen. Im Beisein der Eltern, der Mitschwestern und Mitglieder der Kommissionen übergab ihnen Frau Oberin Diplom und Brosche der Schule, welcher sie fortan als mittragende und in freier Verantwortung mitarbeitende Schwestern angehören werden. Mit diesen 34 Krankenpflegerinnen und 36 Wochen-, Säuglings- und Kinderpflegerinnen ist die Zahl der seit Bestehen der Pflegerinnenschule diplomierten Schwestern auf 1903 angewachsen.

In unserm eigenen Spital arbeiteten im Berichtsjahr 58 diplomierte Schwestern und 121 Schülerinnen, zusammen also 179 Schwestern. Dazu kamen noch 10 Schwesternhilfen.

Einen nicht zu übersehenden Dienst leistet unsere Schule auf zwölf andern Spitälern, zu deren ganzer oder teilweiser Versorgung mit Schwestern sie sich verpflichtet hat. Auf diesen unsern Außenstationen, auf die wir unsere Schülerinnen im zweiten und dritten Lehrjahr zur weiteren praktischen Ausbildung versetzen, beschäftigten wir 203 diplomierte Schwestern, die Lehrmeisterinnen der 81 Schülerinnen, total 284 Schwestern, zu denen noch 7 Schwesternhilfen hinzukamen.

Alle übrigen durch die Pflegerinnenschule diplomierten Schwestern stehen nicht in einem Vertragsverhältnis zu ihr, sondern sind zu treffen in den verschiedensten Krankenhäusern, Gemeindepflegen und andern selbstgewählten Posten in der ganzen Schweiz herum.

Obwohl der Schwesternnachwuchs langsam zunimmt — 77 Schülerinnen wurden im Berichtsjahr neu aufgenommen —, war die Versorgung der verschie-

denen Außenstationen schwierig, namentlich während der Hauptferienzeit. Noch immer gehören die Pflegeberufe — auch derjenige der Wochen- und Säuglingspflegerin — zu denjenigen, die vermehrten Zustroms junger Kräfte bedürften.

Von den wichtigeren Geschäften des Berichtsjahres erwähne ich nur die Einführung einer neuen Taxordnung. In sämtlichen Spitälern sind in den letzten Jahren vor allem durch die von der Zeit geforderte Besserstellung der Assistenzärzte, Schwestern und Hausangestellten die Aufwendungen merkbar gestiegen. Die zürcherischen Kantonsspitäler gingen in der Erhöhung der Verpflegungsgelder voraus, wir mußten folgen.

Und dennoch weist die Jahresrechnung ein Defizit von rund 317 000 Franken auf. 78 000 Franken davon entfallen allerdings auf die Schule, die auch nach der Herabsetzung der Schulgelder nichts unterläßt, was zur gründlichen Ausbildung der jungen Schwestern beitragen kann.

Wie gern möchten wir die Schülerinnen aufnehmen ohne Schulgeld, die Kranken einfach gesund machen und es ihnen überlassen, was sie uns für die Pflege geben können! Die reichen Klöster des Mittelalters besaßen noch solche wunderbaren Möglichkeiten. Wir könnten sie darum beneiden. Wir beziehen keine Einnahmen aus großen Vermögen, aus den Früchten von Feld und Wald, aus Zehnten und Zöllen von Untertanen. Doch dankbar dürfen wir dennoch feststellen, daß uns auch bei der modernen Wirtschaftsweise im Berichtsjahr wieder zugekommen ist, was wir benötigten. Der Vater Staat, der unsere Arbeit anerkennt, ist finanziell unsere Hauptstütze. Neun Zehntel des Fehlbetrages zwischen den regulären Einnahmen und Ausgaben legte er auf den Tisch. Den Rest, es waren noch immer 32 000 Franken, schenkten uns Freunde und Gönner. Auch der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein befand sich von jeher unter diesen gütigen Spendern, und ich schätze mich glücklich, Ihnen bei dieser Gelegenheit dafür herzlich danken zu können.

Daß dieser eine Zehntel Jahr für Jahr uns aus freien Schenkungen zugehe, ist für uns lebenswichtig. So lange wird der Staat sich damit begnügen, uns zu beschenken. Andernfalls würde er uns verschlucken. Doch so weit darf es nicht kommen. Noch besitzen wir Freunde, die es gerne sehen, daß da so ein Trüppchen von Frauen aus eigener Initiative sich einer Aufgabe angenommen hat und sie mit freudigem Eifer zu bewältigen sucht.

Daß in Spitälern mit verschiedenem Pflegepersonal die Ärzte mit Vorliebe die schwersten Patienten auf diejenigen Abteilungen legen, wo Schwestern von uns die Pflege besorgen, das dürfen wir immer wieder vernehmen. Wie seinerzeit *Frau Oberin Dr. Leemann,* so ist auch *Frau Oberin Dr. Kunz* die Persönlichkeit, die wohl auf technische Vollendung, aber ebensosehr auf eine in den besten Herzkräften verwurzelte Berufsauffassung der ihr anvertrauten jungen Menschen hinzielt.

Im nächsten Frühling darf die Pflegerinnenschule auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist ein Kind des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins. Obwohl von ihm gegründet als unabhängige, selbständige Stiftung mit eigenen Organen, hatte der *Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein* doch in all diesen Jahren ständig Einfluß auf die weitere Entwicklung seines Geschöpfes durch die Delegation von zwei Mitgliedern in den Stiftungsrat der Schweiz. Pflegerinnenschule, der sich « Krankenpflegekommission » nennt. Unter ihren Augen hat sich das Werk zu den heutigen Dimensionen entfaltet. Es wird uns darum zu besonderer Freude gereichen, wenn viele aus Ihren Reihen dieser alten Verbundenheit eingedenk Ende März die Jubiläumsfeier mit uns begehen werden.

Auch praktische Gedanken erfüllen uns. Wir glauben, bei diesem Anlaß wohl an eine breitere Öffentlichkeit gelangen zu dürfen, ganz besonders aber an unsere bewährten Freunde, mit der Bitte um eine Geburtstagsspende für unsere Pflegerinnenschule. Wir würden das Geschenk gerne verwenden für besondere Zwecke, hauptsächlich für alte Schwestern. Schon längst besteht der Wunsch nach einem Pflegeheim für sie, die noch bei bescheidener Entlöhnung ihren aufreibenden Dienst getan haben. Aber auch für notwendige Anschaffungen zur weiteren Ausgestaltung von Schule und Spital in den vielen Fällen, wo die reguläre Rechnung nicht herangezogen werden darf, wären zusätzliche Gaben willkommen.

Allerlei frohe Veranstaltungen in den weiten Räumen und im Garten unseres Schwesternhauses sollen in den Dienst dieser Absichten gestellt werden, und es wäre schön, wenn wir dann viele von Ihnen, sehr geehrte Frauen, zu unsern Gästen zählen dürften. Für diejenigen, die auf andere Weise mitwirken möchten, besteht die Möglichkeit, der Pflegerinnenschule Gaben irgendwelcher Art für die aufzustellenden Verkaufstische zu senden. Vielleicht aber entwickeln Sie eigene originelle Ideen, die Sie in Ihren Sektionen durchführen.

Nicht in meinem noch im Namen der Kommissionen richte ich an Sie, liebe gemeinnützige Frauen, einen warmen Appell um Ihre Mithilfe, sondern im Namen des Werkes, das lebendig und rührig an einer großen und notwendigen Aufgabe steht und das bestrebt ist, diese so zu erfüllen, daß es der schweizerischen Frauenwelt zur Ehre gereiche.

Arbeitsbericht des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins Sektion Biel

Verehrte Zentralpräsidentin, werte Gäste und gemeinützige Frauen!

Dem Wunsche unserer verehrten Zentralpräsidentin, *Frau Mercier,* entgegenkommend, erstatte ich Ihnen einen kurzen Bericht über unsere Vereinsarbeit.

Im Frühling 1906 kamen wie schon oft vier befreundete Frauen zu einem Plauderstündchen zusammen. Eine von ihnen machte den Vorschlag, sie wollten einen Gemeinnützigen Frauenverein gründen und den Armen und Kranken helfen. Bei der nächsten Zusammenkunft fanden sich schon 13 Frauen ein und beschlossen, verschiedene Handarbeiten anzufertigen, einen Verkauf derselben abzuhalten und aus dem Erlös besonders den armen Tuberkulösen Stärkungsmittel zukommen zu lassen. Nach Jahresfrist zählte der Verein schon 50 Mitglieder nebst vielen Gönnern. Tuberkulöse wurden unterstützt und die Insassen des Asyls Mett regelmäßig einmal im Monat mit Zucker, Weggli, Täfeli und die Männer mit Zigarren beschenkt. Nach einem weiteren Jahr wurde eine Fröbelschule eröffnet, was eine große Wohltat für Biel war. Die Mitgliederzahl stieg bis auf 400, die Verkäufe brachten einen klingenden Erfolg. 1921 konnten wir den ersten großen Basar durchführen, der uns einen Reingewinn von Fr. 23 000 brachte, wovon wir Fr. 15 000 ausschieden zur Gründung eines eigenen Heimes mit einem alkoholfreien Restaurant. Jedes Jahr folgte nun ein großer Basar und sicherte uns die Mittel für unsere Arbeiten.

Vor zehn Jahren wurde nun die Tuberkulose-Fürsorgestelle mit Sekretariat und Fürsorgearzt eröffnet, woran wir einen jährlichen Beitrag von Fr. 3000

bezahlen. — Vor acht Jahren übergaben wir unsere Fröbelschule der Stadt, die endlich weitere sechs Kindergärten eröffnete. — 1928 konnten wir den Schweizerhof erwerben und ein alkoholfreies Restaurant einrichten. Groß war unsere Freude, als wir nun im eigenen Heim einziehen konnten, und in großer Dankbarkeit gedenken wir stets der vielen Frauen, die uns geholfen haben, dieses Ziel zu erlangen.

Da wir nun keine Fröbelschule mehr finanzieren müssen, zahlen wir übermüdeten, armen Frauen und Töchtern Ferien, geben unbemittelten Wöchnerinnen Erstlingswäsche und bezahlen an zirka 30 Institutionen jährliche Beiträge von Fr. 5 bis 20.

Seit zwei Wintern haben wir nun in unserm Restaurant am Samstagabend Dancing eingeführt. Erst fürchteten wir, eine zu gemischte Gesellschaft zu bekommen, doch da wir einen uniformierten Beamten der Securitas an der Kasse anstellen, verschwinden die obskuren Burschen. Kommt es vor, was selten geschieht, daß Paare sich ausgelassen oder unanständig aufführen, so drückt man ihnen den bezahlten Eintritt diskret in die Hand und bittet sie, das Lokal zu verlassen. So haben wir nette, junge Leute an diesen Anlässen und haben die Genugtuung, unserer Jugend schöne Tanzabende zu bieten. Hauptbedingung ist es, eine gute, rassige Musik für diese Dancings zu bekommen.

Die Behörde hat uns angefragt, ob wir geneigt seien, im neuen Gewerbeschulhaus die alkoholfreie Zwischenverpflegung zu übernehmen. Nach Einsicht der Bedingungen unterschrieben wir die Verträge. Am 25. April ist der Betrieb eröffnet worden. In den Vormittagspausen von 9.40 bis 10 Uhr strömen nun die Lehrlinge und Lehrtöchter herein und werden schnell mit Most, alkoholfreiem Bier, Kaffee, Ovomaltine, Brot, Nußgipfeln, Mütschli, Kuchen, Schokolade, Patisserie oder Cervelats versorgt. Nachmittags von 3.40 bis 4 Uhr und vor 5 Uhr wiederholt sich diese Verpflegung. Besonders für die auswärtigen Lehrlinge, die oft ohne Morgenessen herkommen, war diese Einrichtung nötig, und mit Wonne sitzen sie gemütlich in dem schönen Raum bei ihrem Znüüni. Dieser neue Betrieb bringt uns wieder Befriedigung, und wir machen so vielfältige Beobachtungen an diesen jungen Leuten.

Einen schweren Verlust haben wir erlitten. Am 3. Januar verschied für uns unerwartet unsere tatkräftige, initiative Präsidentin unseres Restaurants, *Frau Direktor Kuhn.* Über 30 Jahre besorgte sie mustergültig unsere Kasse und war die Seele unseres Restaurants. Wir haben große Mühe, für sie einen Ersatz zu finden, der diese große Verantwortung auf sich zu nehmen imstande ist.

Vertrauensvoll sehen wir in die Zukunft und wollen mit vereinten Kräften unsere Arbeiten weiterführen zum Wohl unserer Mitmenschen.

E. Kammermann.

Sektion Turbenthal, Jahresbericht pro 1949

Mit altgewohnter Treue wurde jeweils am Mittwochnachmittag für die Weihnachtsbescherung genäht. Dank dieser Arbeit, aber auch dank der Gebefreudigkeit unserer Gemeinde und Firmen konnten zu Weihnachten 62 Familien mit Wäsche und Kleiderpaketen oder einer Geldgabe bedacht werden. An vier Nachmittagen arbeiteten acht Frauen gemeinsam, um einer überlasteten Familienmutter den Flickkorb zu leeren.

Während des Jahres konnten wir um so freudiger da und dort einer Wöch-

nerin beistehen oder erholungsbedürftige Kinder bedenken, als das Bezirkskomitee «Pro Juventute» uns aus dem Ertrag der Sammlung für Mutter und Kind in großzügiger Weise bedacht hat.

Am 1. und 2. April 1949, dem Tag der Frauenwerke, führten wir den Verkauf der von unserer Kochschule hergestellten «Zürileckerli» durch. Die rührigen Bäuerinnen hatten das Material zum Backen gesammelt. Fr. 552 konnten für verkaufte Leckerli und Fr. 60.34 für verkauftes Material abgeliefert werden. Nicht weniger erfreulich war das Ergebnis der vom 1. bis 8. Februar 1950 durchgeführten Altstrumpfsammlung zugunsten der Teppichwebereien der Ostflüchtlinge. 262 kg alte Strümpfe, aber auch viel gute Strümpfe und Wäschestücke konnten wir der Frauenzentrale Zürich zur Weiterleitung zustellen.

Da die schweren Kriegsaufgaben sowohl für den Verein als für die einzelnen Mitglieder im Berichtsjahr wegfielen, durfte der Freude wieder weiterer Raum gegeben werden im Vereinsleben. So führten am 17. Mai 1949 zwei Autocars rund 50 Mitglieder über den Ricken ins Toggenburg und nach Waldstatt, wo wir das « Erholungsheim für Mutter und Kind » unseres lieben « Schweizerischen Gemeinnützigen » besuchten und uns des freundlichen Empfangs und des blitzsaubern, hübsch eingerichteten Hauses freuten. Über Vögelinsegg ging die Fahrt weiter nach Trogen zum Kinderdorf Pestalozzi, das ein schlichtes Zeichen dafür ist, daß unser Volk die Dankesschuld, die ihm aus der Bewahrung vor Kriegselend erwuchs, anerkennt. Dann führte der Weg über Heiden hinunter an den Bodensee und durch die Weite des Thurgaus zurück in unser heimelig geschlossenes Tößtal. Viel Schönes hatten wir gesehen, aber das Schönste des Tages war doch wohl das fröhlich-harmonische Zusammensein aller Teilnehmer.

Am 18. Februar luden wir zu einer Nidlete ins Gyrenbad ein. Eine Sonderkommission sorgte für fröhliche Unterhaltung durch Theater und Spiel. Der Abend vereinigte rund 100 Teilnehmer.

Gemeinsam mit der Mütterberatungsstelle führten wir am 21. November einen Mütterabend durch, an dem *Frau Heller-Lauffer* über das Thema « Unser Umgang mit den heranwachsenden Kindern » sprach. Über 100 Frauen fanden sich in dem mit Liebe geschmückten Saale zusammen, um dem schlichten, fein durchdachten Vortrag zu lauschen.

LOUIS RUCKLI, LUZERN
Gold · Silber · Uhren · Bestecke
ATELIERS FÜR INDIVIDUELLE ARBEITEN NACH IHREN ANGABEN ODER EIGENEN ENTWÜRFEN
Lieferant für Ihre Diplomierungen

Tausend-Scherben-Künstler
K. F. Girtanner, Brunngasse 56, Bern
Atelier für zerbrochene Gegenstände
(Ohne Glas)
Auch Puppenreparation

Täglich Salat mit Citronenessig

Für den Feinschmecker: MAYONNAISE
Nünalphorn (mit Citrovin)
CITROVIN AG. ZOFINGEN

Die Mütterberatungsstelle hat im vergangenen Jahr an 24 Beratungsnachmittagen 148 Kinder betreut und 12 Vi-Dé-Stöße abgegeben. Dem Arzt, der Schwester und den Betreuerinnen der Beratungsstelle danken wir herzlich für ihre. immer wieder mit Liebe geschenkte Hilfe.

Die Hauspflegestelle sieht auf ihr erstes volles Tätigkeitsjahr zurück. Die Pflegerin war an 319½ Arbeitstagen in 24 Familien tätig. Die Pflegedauer in den einzelnen Familien schwankte zwischen 2 und 28 Tagen. Meist mußte die Pflegerin einspringen, weil die Mutter erkrankte oder zur Erholung fort mußte. Die Hauspflegerin amtet mit großer Hingabe und Treue ihres oft schweren Amtes und durfte überall das Vertrauen der Pflegebefohlenen gewinnen.

Wie unsere Präsidentin in der Jahresversammlung vom 7. Mai ausführte, ist fürsorgendes und vorsorgendes Helfen die Hauptaufgabe unseres Vereins. Wir können diese Aufgabe nur dann lösen, wenn in allen Teilen unserer weitverzweigten Gemeinde und in allen Kreisen sich willige Helfer finden, Frauen, die wissen, daß wir alle zusammengehören und letzten Endes auch füreinander verantwortlich sind. Möge alle gemeinsame Freude, alles gemeinsame Schaffen des vergangenen Vereinsjahres etwas dazu beitragen, dieses Wissen um unsere innerste Zusammengehörigkeit zu stärken!

Für Früchte gibt es nichts Einfacheres und Besseres, als sie siedendheiß in die gut vorgewärmten Bülacher Flaschen einzufüllen (Heißeinfüllmethode). Sie erhalten volle Flaschen, und das Aroma der Früchte ist ausgezeichnet. Gemüse und Fleisch dagegen müssen sterilisiert werden. Ziehen Sie bitte die neue **blaue** Broschüre « Einmachen leicht gemacht » zu Rate. Das Büchlein ersetzt und ergänzt unsere bisherigen Publikationen und wird Ihnen bestimmt nützlich sein. Preis 50 Rp. in den Haushaltartikelgeschäften oder direkt von uns gegen Briefmarken. **Glashütte Bülach**

Herrliche, angenehme Ferientage erwarten Sie in

Champéry *in der Hotel-Pension Beau-Site*

(Wallis). / Prächtige Lage inmitten der Tennisanlagen u. direkt beim Strandbad. Abwechslungsreiche prima Küche bei vernünftigen Preisen. Familienarrangements
A. Brüegger **Telephon 4 41 78**

Gesunde, tüchtige

Töchter

im Alter von 20—30 Jahren, finden Gelegenheit zur Erlernung der Pflege von Nerven- und Gemütskranken. Lehrzeit: 3 Jahre. Lohn: 1. Jahr Fr. 100.—, 2. Jahr: Fr. 120.—, 3. Jahr Fr. 140.— pro Monat nebst freier Station. Nach Diplomprüfung Bedingungen gemäß eidg. Normalarbeitsvertrag. Freizeit und Ferien mit Vergütung auch während der Lehrzeit geregelt. Anmeldungen mit Referenzen an die

Nervenheilanstalt Hohenegg
Meilen (Zürich)

Bei Adreßänderungen
bitten wir, auch die alte Adresse anzugeben.

Büchler & Co., Marienstrasse 8, Bern.

Bücher

Aus der Geschichte der Jugendhilfe in der Schweiz, von *Dr. jur. Emma Steiger.* Separatdruck aus der Zeitschrift « Pro Juventute », Nrn. 1—6/1950.

Obwohl unser Land sich recht klein ausnimmt im Vergleich mit den größeren Staaten in Europa oder gar gemessen an den USA, hat sich doch hier eine außerordentlich interessante Vielfalt von Einrichtungen der Jugendhilfe ergeben, die manchen ausländischen Beobachter zu eingehendem Studium veranlaßt; und immer wieder hört man deren Aussprüche, wie schwierig es doch sei, das nötige Verständnis für diese Vielfalt in der Jugendhilfe aufzubringen. *Dr. Emma Steiger* hat nun den Versuch unternommen, das Verständnis für die heute bestehende Situation zu erleichtern, indem sie immer wieder zurückgreift auf die früheren Zustände und auf die Anpassung der Entwicklung auch in unserem Lande an den allgemein kulturellen Fortschritt, unter Berücksichtigung der kantonalen und regionalen Gegebenheiten. So lesen sich die einzelnen Abschnitte über die Hilfe für Waisen und verlassene Kinder, über die Fürsorge für bedürftige Kinder in ihren Familien, über die gesundheitliche Jugendhilfe, über die Jugendhilfe als Ergänzung der elterlichen Hilfe, für die normale und

In allen
Haushaltungsgeschäften
erhältlich

Bezugsquellennachweis:
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Knecht, Romanshorn

Reparaturen
von elektr. **Apparaten u. Haushaltmaschinen**
vorteilhaft n eigener Motorenwicklerei
Ebuteca, Wagnergasse 14, **Zürich 8**

Vom Guten das Beste:
***Ernsts* Spezialhaferflöckli**
in Paketen zu 250 und 500 Gramm
Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle
Robert Ernst AG., Kradolf

gebrechliche Jugend und für den Kinderschutz außerordentlich flüssig, und die Ausführungen über die Bestrebung zur Zusammenfassung der Jugendhilfe wirken geradezu spannend.

Die rund 40 Seiten umfassende Broschüre kann im Zentralsekretariat Pro Juventute zu bescheidenem Preise bezogen werden und sei nicht nur Fürsorgern und Fachleuten, sondern auch allen sich um die Entwicklung der Jugendhilfe in der Schweiz kümmernden Laien zur Lektüre empfohlen. *R. L.*

Kalender

Schweizer Wanderkalender 1951 — Jugendherbergen. Verlag des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen in Zürich. Neben einfarbigen Wochenblättern enthält er farbige Kalenderseiten als Postkarten. Sujets: volkstümliche Gebrauchsgegenstände, in überaus reizender Art durch den jungen Künstler und Graphiker *Fritz Krummenacher* zusammengestellt. Bilder von Berufsphotographen, die besten Photos aus dem jährlichen, mit dem Kalender verbundenen *Photowettbewerb*, sowie Zeichnungen von jungen Künstlern. Auf den Rückseiten Reproduktionen von Schülerzeichnungen, kurze, nette Aufsätze, Beschreibungen, Ratschläge usw. Alles zusammen wirbt für ein frohes Wandern mit offenen Augen. Wir sind überzeugt, daß dieser hübsche Jahrweiser wiederum im ganzen Lande herum eine gute Aufnahme finden wird. Dies wünschen wir ihm. Der ganze Reinertrag kommt unserer Jugend zugute. (Preis Fr. 2.20.) Der Wanderkalender 1951 verdient beste Aufnahme.

Für Ferien und Reisen!

Kunstführer der Schweiz

Von HANS JENNY

4. Aufl., 15.-24. Tausend, reich illustr. Im Auftrag der Gesellschaft f. schweiz. Kunstgeschichte herausgegeben v. Prof. Hans Hahnloser, mit Beiträgen von Dr. Samuel Guyer, Dr. Rudolf Kaufmann u. a. 664 Seiten Text auf Dünn-Bibeldruckpapier, 298 Tiefdruckbilder, 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis. In Leinen gebunden, mit Schutzumschlag Fr. 16.—. Durch Buchhandlungen oder vom

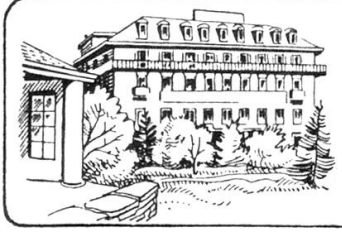
VERLAG BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. 66. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.80. Beste Jugendliteratur für 8—12jährige.

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Telephon 2 77 33 Postcheck III 286

Label ist das Zeichen recht entlöhnter Arbeit. In der Label-Tätigkeit bietet sich der Frau als Käuferin die Möglichkeit, für die Sache des sozialen Fortschrittes zu wirken.



Rheinfelden
SOLBAD SCHÜTZEN
das heimelige Schweizer-Kurhotel

Glänzende Heilerfolge mit Sol- und Kohlensäurebäder, Wickel, Fango, Inhalationen, Trinkkuren und Massagen.

SOLBAD
HOTEL – KURHAUS – SONNE – MUMPF
Solbäder, Kohlensäurebäder, Wickel, Fango, Inhalationen, Massagen.
Kurgarten am Rhein. Pauschalarrangement. Prospekte verlangen.
Frühjahrskuren. Pension ab Fr. 10.—
Telephon 064 7 22 03 **J. Schärli-Dolder**

Nervenheilanstalt Hohenegg ob Meilen
Heilanstalt auf christlicher Grundlage für erholungsbedürftige, sowie nerven- und gemütskranke Frauen. Alle modernen Behandlungsmethoden wie Elektroschock-, Insulin- und Schlafkuren, Arbeits- und Psychotherapie, Entziehungskuren. Ruhige, sonnige, aussichtsreiche Lage.
Tarif: 1. Kl. von Fr. 20.— an, 2. Kl. Fr. 14.—, 3. Kl. Fr. 9.—
Chefarzt: Dr. **A. v. Orelli**; Sek.-Ärztin: Frl. Dr. **Marg. Müller**
Assistenz-Ärzte: Dr. **Irène Rüegg-Marton**; Dr. **Helene Roesli**; Dr. **Fritz Keller**. Tel. (051) 92 70 88

BAHNHOFBUFFET
Inh. Primus Bon Zürich

Wenn Cademario — dann Kurhaus Belsito!
Kurarzt, jedoch kein Kurzwang. Ideale Ferien und Kur. Vorzügliche Küche, jede Diät. Prospekte.

Daheim
Alkoholfrei geführtes Haus
Gute Küche Freundliche Hotelzimmer
BERN Zeughausgasse 31 5 Minuten vom Bahnhof Telephon 2 49 29

In den Ferien zu den Inserenten!

(Gratis) Tit.Schweiz.Sozialarchiv Z 27
Vorsteher Dr. E. Steinemann
Zürich 1 , Predigerpl. 35

AZ
BERN 6

G. FEUCHT, *Optiker*

Nachfolger von O. HOPPLER

BAHNHOFSTRASSE 48
TELEPHON 233112
ZÜRICH

Brillen moderner Bauart
Etuis in Leder und Metall
Barometer, Thermometer
Feldstecher, Operngläser, Fernrohre
Mech. und elektr. Spielwaren
Modellbau
• **Fachmännische, uneigennützige Beratung**

Zum Putzen

A D 90 q

ADA

HENKEL & CIE. A.G., BASEL
Abt. Grosskonsumenten

FÜR IHR SONNTAGS-MENU

Einhorn Spätzli

aus bestem Spezial-Hartweizengriess und frischen Eiern hergestellt
eine Teigwaren-Spezialität der

NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a. ALBIS

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE VERLANGEN SIE UNSERE MUSTER

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern – Postcheck III 286